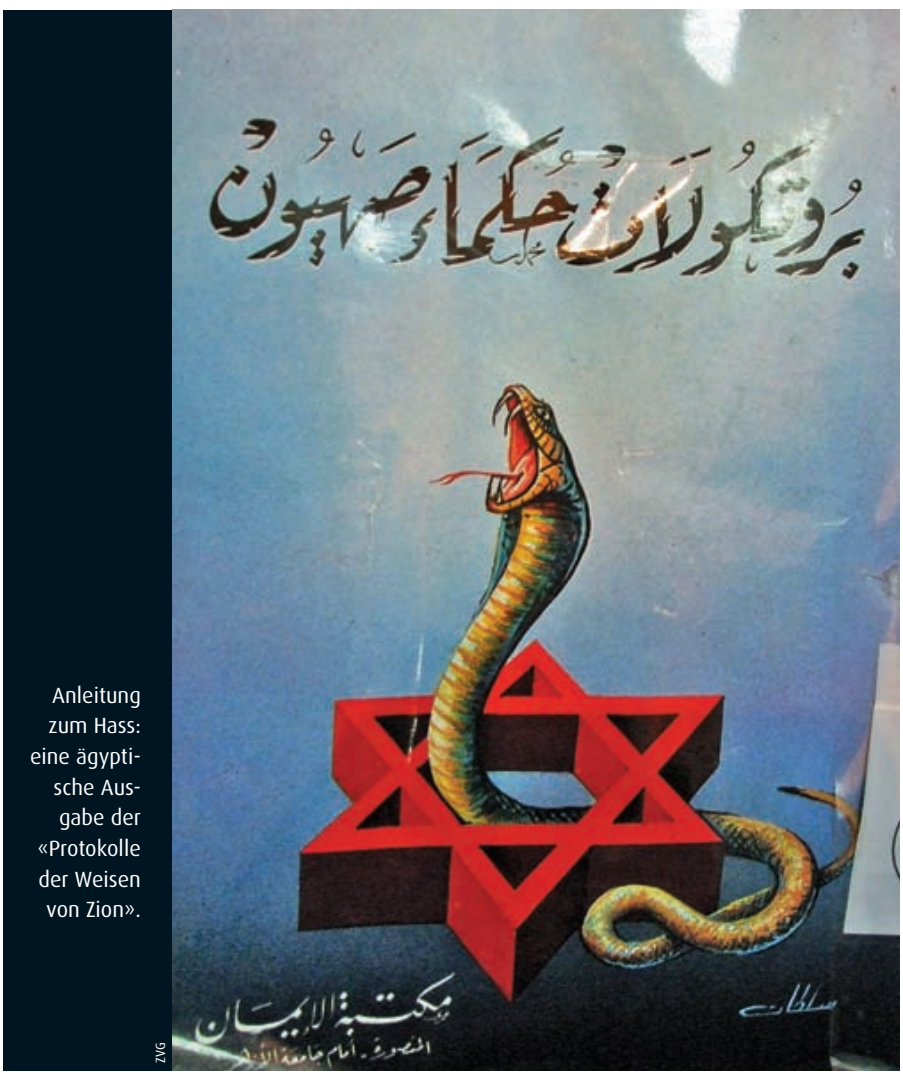
«Es ist allgemeines Gedankengut»

Die Islamwissenschaftlerin Carmen Matussek hat über die Verbreitung der «Protokolle der Weisen von Zion» in der arabischen Welt geforscht. Eine besorgniserregende Studie.

factum: *Frau Matussek, Sie haben Ihre Magisterarbeit als angehende Islamwissenschaftlerin über die so genannten «Protokolle der Weisen von Zion» geschrieben. Wie kamen Sie auf dieses Thema?*
Matussek: Der Vorschlag meines Professors für mein Magisterarbeitsthema kam aus dem Nichts heraus und lautete: «Schreiben Sie doch über die Rezeptionsgeschichte der Protokolle der Weisen von Zion in der arabischen Welt. Das hat noch niemand gemacht.» Mein Interesse wurde erst geweckt, als ich in der Bibliothek stöberte und herausfand, was diese Protokolle überhaupt sind. Denn wie die meisten Europäer hatte ich noch nie davon gehört.
factum: *Worum handelt es sich bei diesen Protokollen, was ist ihr Inhalt?*
Matussek: Antisemiten weltweit behaupten, dass es sich bei dem «Dokument» um Mitschriften jüdischer Konspiranten handle, die 1897 am Rande des Ersten Zionistenkongresses in Basel nachts auf einem Friedhof eine Verschwörung gegen den Rest der Welt ausgeheckt hätten. Es umfasst 24 Protokolle, in denen Juden finstere Pläne zur Unterjochung, Verdummung und Kontrolle aller Nichtjuden in den Mund gelegt werden.



Anleitung zum Hass: eine ägyptische Ausgabe der «Protokolle der Weisen von Zion».

ZVG

«Der Judenhass der Araber ist eine Folge der Propaganda und nicht eine Folge der israelischen Politik.»

factum: *Wann und wo sind diese Protokolle entstanden?*
Matussek: Sie entstanden Ende des 19. Jahrhunderts im Umkreis des russisch-zaristischen Geheimdienstes. Als sie in Russland und später auch in Europa und Amerika Verbreitung fanden, wurden sie immer wieder politisch dazu instrumentalisiert, die Existenz einer jüdischen Weltverschwörung zu beweisen und somit von innenpolitischen Missständen abzulenken, beziehungsweise einen Schuldigen dafür zu haben: die Juden.
factum: *Wie sind Sie bei Ihren Nachforschungen vorgegangen?*
Matussek: Es war tatsächlich so, wie mein Professor gesagt hatte: Ich fand so gut wie nichts zu dem Thema. Es gibt zwar Literatur über die Entstehung der Protokolle (ich empfehle den Roman von *Hadassa Ben-Itto*) und auch über ihre Popularität im Nationalsozialismus

(gut recherchiert in der Dissertation von *Wolfram Meyer zu Uptrup*), aber ihr atemberaubendes Comeback in mehrheitlich islamisch geprägten Gesellschaften heute wird kaum beachtet. Deswegen beschloss ich, mir in Ägypten die Situation vor Ort anzuschauen.

Via Internet kontaktierte ich vorher alle Personen, von denen ich wusste, dass sie sich mit den Protokollen beschäftigt hatten. So bekam ich eine Einladung nach Israel vom *Intelligence and Terrorism Information Centre* (ITIC). Da ich inzwischen Feuer gefangen hatte und das alles mehr als nur eine Magisterarbeit zu werden versprach, lieh ich mir 2000 Euro und flog in den Nahen Osten.

factum: *Wie kann man sich die Recherche vor Ort in Israel und Ägypten ganz konkret vorstellen?*

Matussek: Wie lang darf die Antwort sein? Ich antworte am besten ganz nüchtern und akademisch, aber es war auch für mich persönlich eine sehr besondere Zeit. Ich traf zum Beispiel die oben erwähnte Autorin Hadassa Ben-Itto. Sie ist eine sehr besondere Person und wir sind immer noch in Kontakt. In der Bibliothek des ITIC stehen viele der arabischen Ausgaben der Protokolle, von denen es auf Arabisch mehr Übersetzungen gibt als in jeder anderen Sprache der Welt. Ich habe jeweils die Vorworte kopiert, um sie später zu übersetzen und herauszufinden, wie namhafte Wissenschaftler, Politiker, Dichter und Verlagshäuser der arabischen Welt die Protokolle bewerten. Ich traf viele Leute, die man normalerweise nicht trifft. Wenn kein Termin zu kriegen war, liefen sie mir eben zufällig über den Weg. Ein Experte aus Südafrika sass neben mir im Bus von Tel Aviv nach Jerusalem. Er hat mir sein unveröffentlichtes Manuskript geschickt. Das ist das Schöne daran, wenn man mit Gott unterwegs ist.

factum: *Was für Erfahrungen haben Sie dabei gemacht, gab es besondere Erlebnisse, die aufschlussreich oder besonders interessant waren?*

Matussek: Viele. Wer das alles wissen will, muss sich bei mir zum Kaffee einladen. Eine kleine Anekdote: Beim Abendessen in einer christlichen Gemeinde in Ägypten fragte mich ein junger Arzt, nachdem er gehört hatte, womit ich mich beschäftige: «... und der Holocaust? Ist da was dran?»

Zur Person

Carmen Matussek, 27, studierte in Tübingen Islamwissenschaft und Geschichte und wird ihr Magisterstudium in diesem Jahr abschliessen. Sie hat sich intensiv mit dem Nationalsozialismus befasst und damit, wie er heute nachwirkt. In der persönlichen Aufarbeitung dieser Zeit sieht sie eine zentrale biografische Aufgabe auch der Nachgeborenen. Nicht, um den Generationen der Eltern, Grosseltern oder Urgrosseltern Vorwürfe zu machen, sondern um sich persönlich mit der Frage konfrontieren zu können, wie man selber gehandelt hätte – oder in einer vergleichbaren Situation handeln würde. Matussek: «Wenn wir in dem Wunschdenken verharren, dass wir selbst anders gehandelt hätten, dann verpassen wir die Gelegenheit, unsere Geschichte, unsere Familie und uns selbst besser kennenzulernen.» Wer in dieser Haltung eine christliche Gesinnung durchschimmern sieht, liegt ganz richtig. Noch vor sechs Jahren sei sie «wie eine Art Öko-Punk» mit Fahrrad und Gitarre mittellos durch Deutschland gefahren – auf der Suche nach dem Kick, dem Sinn, dem Abenteuer ... Gefunden habe sie allerdings «etwas, das ich weder gesucht noch gewollt hatte: Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, der mich Schritt für Schritt in ein neues Leben in Wahrheit, Freude und Vergebung geführt hat». Heute, sagt Carmen Matussek, sei sie «dankbar für jeden Tag, den ich auf diesem Weg gehen darf – für alle Tage, die schon waren, und für alle, die noch kommen».

Carmen Matussek möchte als Journalistin arbeiten und bietet Vorträge und Seminare (etwa für Gemeinden), zu den Themen an, um die es auch in diesem Interview geht: Islam, Antisemitismus, Israel. Mit ihren Vorträgen und Wochenend-Seminaren möchte sie nicht nur verlässliche Informationen bieten, sondern Christen auch dazu befähigen, auf Unterstellungen und Vorurteile gegen Israel, wie man sie häufig hört, kompetent und überzeugend zu antworten. Wer an genaueren Informationen zu ihrem Vortragsdienst interessiert ist, kann sich telefonisch (+49(0)177-2643275) oder per E-Mail (carmen.matussek@web.de) mit ihr in Verbindung setzen. (tl.)

Die antisemitische Propaganda in der arabischen Welt ist flächendeckend und macht auch vor der Bildungselite und Christen nicht Halt. Es gibt dort Israel auf keiner Landkarte, und der Holocaust fehlt in den Geschichtsbüchern.

factum: *Das muss ziemlich schockierend sein, sich dem so intensiv auszusetzen.*

Matussek: In der Tat. Ich habe massenhaft Buchdeckel fotografiert, Gespräche geführt und Eindrücke gesammelt. Seit meiner Rückkehr stapelt sich in meinem Zimmer eine Fülle der grausamsten, gefährlichsten und einflussreichsten antisemitischen Texte, Bilder und Filme, die es derzeit auf unserem Globus gibt.

«Die antisemitische Propaganda in der arabischen Welt ist flächendeckend.»

factum: *Kann man sagen, dass der Glaube an eine jüdische Weltverschwörung in arabischen Gesellschaften Allgemeingut ist?*

Matussek: Ja, auf jeden Fall. In mehrheitlich islamisch geprägten Gesellschaften ist das allgemeines Gedankengut, das sich längst nicht nur im Umkreis radikal-islamischer Gruppen findet, sondern auch in regierungsnahen Tageszeitungen, Seifenopern und Schulbüchern.

factum: *Welche Rolle haben die Protokolle in der Geschichte des 20. Jahrhunderts gespielt? Was sind die Ergebnisse Ihrer Studie?*

Matussek: 72 Seiten Ergebnisse in zwei Sätzen zusammengefasst: Die antisemitische Propaganda in grossen Teilen der arabischen Welt heute – nennenswerte Ausnahmen sind mir nicht bekannt – ist

Die «Protokolle» an der Buchmesse: Arabisches Kulturgut?

Die «Protokolle der Weisen von Zion» liegen auf den Büchertischen vieler Moscheen zum Verkauf aus. Die Justizbehörden tolerieren das, der Volksverhetzungsparagraph wird nicht angewendet.

Nur wenigen Leuten ist bekannt, dass antisemitische Literatur wie Hitlers «Mein Kampf» und die «Protokolle der Weisen von Zion», die in Deutschland aus gutem Grund auf dem Index stehen, in der arabischen Welt seit vielen Jahrzehnten die Bestsellerlisten anführen und dort in kaum einem Buchladen fehlen. Noch unbekannter ist jedoch, wie die deutsche Gerichtsbarkeit mit den Auswirkungen dieses Phänomens im eigenen Land umgeht.

Der renommierte ägyptische Verlag *´Akhbar al-Yaum* hat im Jahr 2002 eine Ausgabe der Protokolle zum Buch des Monats gekürt. Die beliebte Reihe der «Bücher des Monats» wird weit über die Grenzen der arabischen Welt hinaus exportiert. Auf Seite zwei der besagten Ausgabe findet sich eine Liste mit 37 Zielorten und Angaben zu den Preisen des Buches in der jeweiligen Landeswährung. Darunter sind auch die Schweiz, Deutschland, Österreich, England, Frankreich, Holland, Italien, Dänemark, Griechenland, Schweden, Australien, Kanada und mehrere Städte in den USA.

Daraus ist zu schliessen, dass antisemitische Literatur auf Arabisch in interessierten Kreisen nicht illegal oder über entsprechende Onlineportale bezogen werden muss, sondern lastwagenweise den deutschen Zoll passiert und auf offiziellen Wegen an die Büchertische der Moscheen gelangt. Auf Nachfrage beim Landesamt für Verfassungsschutz wurde diese Vermutung bestätigt, mit der Zusatzerklärung, dass der Volksverhetzungsparagraph 130 StGB sich nur auf deutschsprachige Literatur beziehe, und dass die Ungleichbehandlung mit Kulturrelativismus erklärt werden könne. Muss Antisemitismus demnach als arabisches Kulturgut geschützt werden? Ist es schon so lange her, dass Judenfeindlichkeit ein deutsches «Kulturgut» war, und haben wir nichts daraus gelernt?

Das Bundesjustizministerium teilte auf Anfrage mit, dass es zu dem Volksverhetzungsparagraphen 130 StGB keine Zusatzbestimmungen gibt, die besagen würden, dass er ausschliesslich auf deutschsprachige Literatur anzuwenden sei. Wenn die Justizorgane also nicht gegen den Verkauf dieser Hetzschriften vorgehen, dann ist das eine Entscheidung der jeweils zuständigen Staatsanwaltschaft. Dieses Handeln – oder besser: Nichthandeln – ergibt sich aber nicht aus dem geltenden Recht.

Als *Walter Herrmann* an seiner «Kölner Klagemauer» öffentlich eine Karikatur ausstellte, auf der ein Jude abgebildet war, der sich anschickte, mit Messer und Gabel ein palästinensisches Kind zu zerstückeln, wurde er wegen «Verdachts» auf Volksverhetzung angezeigt. Die Klage wurde zurückgewiesen: Da die Karikatur in einem anderen kulturellen Kontext entstanden sei, sei sie nicht als antisemitisch, sonders als antiisraelisch anzusehen und somit Ausdruck einer politischen Meinung. Bedeutet das für alle, die gerne antisemitische Zeichnungen in der Öffentlichkeit zeigen würden, dass sie diese nur aus arabischen, türkischen oder persischen Zeitungen entnehmen müssen und dann nicht mehr zu belangen sind? Das wäre eine fatale Gesetzeslücke, die dringend geschlossen werden müsste. Da die angeschriebenen Staatsanwaltschaften und Justizministerien sich in Schweigen hüllen oder ihre Nicht-Zuständigkeit bekunden, müssen diese Fragen vorerst unbeantwortet im Raum stehenbleiben.

Stattdessen soll zum wiederholten Mal gezeigt werden, dass der arabisch-islamische kulturelle Kontext solcher Karikaturen durch die Existenz des Nahost-Konflikts nicht weniger antisemitisch wird. Gerade an den arabischen Ausgaben der «Protokolle der Weisen von Zion» lässt sich das eindrucksvoll nachweisen.

In den Vorworten zu den arabischen Ausgaben der Protokolle stehen pseudowissenschaftliche Beweisführungen für eine angebliche jüdische Weltverschwörung, die in den meisten Fällen viel mehr Raum einnehmen als die Protokolle selbst. Und hier geht es nicht – wie von den Kulturrelativisten propagiert – um einen wie auch immer politisch begründeten «Antizionismus», sondern um Antisemitismus, wie er klassischer nicht sein könnte. Anerkannte Wissenschaftler wie Prof. Dr. *´Ahmad Hijazi as-Saqa* von der ´Azhar Universität, Philosophen und Dichter wie *Sa´id ´Aql* und religiöse Würdenträger wie *Muhammad Sayyid Tantawi* kommen hier zu Wort und belegen unter Berufung auf ein erfundenes Dokument die Notwendigkeit des Kampfes nicht etwa gegen Israel, sondern gegen das «Internationale Judentum». Zur Veranschaulichung sollen hier die ersten drei Punkte des Klappentextes stehen, die sich auf den meisten der unzähligen Auflagen einer der berühmtesten arabischen Protokoll-Übersetzungen finden, nämlich derjenigen von *´Ajjaj Nuwayhi* (Die Protokolle selbst nehmen hier bei einem Volumen von ca. 600 Seiten nicht ganz ein Sechstel ein):

1. Oh, du darfst nicht auf halbem Wege innehalten, mein arabischer Leser, denn es ist deine Pflicht, dass du mit absoluter Sicherheit weisst, was und wer das «Internationale Judentum» ist, das auf die Zersprengung von Christentum, Islam und der gesamten Zivilisation hinarbeitet.

2. Wenn du auf halbem Wege innehältst, vergehst du dich an dir selbst und deiner ´Umma, an deiner Geschichte und deinen jetzigen und künftigen Nachkommen.

3. Lass dich nicht täuschen von dem, was du bis jetzt über den «Zionismus» und «Israel» weisst. Es ist wichtig, dass du das «Internationale Judentum» kennst, das hinter der Kulisse steht, denn es verrichtet sein verbrecherisches Werk seit zwanzig Jahrhunderten. Der «Zionismus» und «Israel» sind nichts als seine äussere Hülle. Lies diese Protokolle.

Immer und immer wieder wird in diesen Texten betont, dass Israel lediglich die «Spitze des Eisberges» sei und dass das eigentliche Problem in den «Seelen der Juden» liege, die von Geburt an auf die Vernichtung der gesamten Menschheit hin programmiert seien.

Die am weitesten verbreitete arabische Übersetzung der Protokolle ist die von *Muhammad Khalifa at-Tunisi*, die einschliesslich der imposanten Vorworte und Erläuterungen auch online einzusehen ist. Dort begründet at-Tunisi seine Hingabe an das Thema wie folgt:

«Ich warne nicht vor der Gefahr der Juden, nur weil sie mein Volk bekämpft haben (...), und auch nicht, weil sie sich aus Palästina Israel herausgeschnitten haben (...), sondern ich warne vor ihrer Gefahr für die Menschheit. Auch wenn all jenes zu meinen Motiven für die Beschäftigung mit dieser Gefahr zählt, so warne ich vor ihrer Gefahr für die Menschheit. Denn selbst wenn sie aus unseren Ländern vertrieben würden an irgendeinen Flecken der Welt: Wo immer sie waren, waren sie Feinde der Menschheit.»

Die zwei zitierten Stellen sind keine Ausnahmen, sondern geben den Grundtenor der Einschätzung von Geschichte und Gegenwartspolitik wieder, wie er in arabischen Sachbüchern, TV- und Rundfunksendungen, Zeitungen und Onlineportalen (z. B. der arabische Wikipedia-Arikel zu den Protokollen), politischen und religiösen Reden und Foren vertreten wird.

Wenn hierzulande Bilder, wie das an der «Kölner Klagemauer», ungestraft gezeigt und arabische Ausgaben der Protokolle und von «Mein Kampf» offiziell an Minderjährige verkauft werden dürfen, dann ist es genau dieser bodenlose Antisemitismus und nicht eine «politische Meinung», der wir die Tür öffnen.

Wie wollen wir denn Straftaten mit antisemitischem Hintergrund ahnden, die von Zuwanderern aus entsprechenden Teilen der Welt begangen werden, wenn wir zuvor deren systematische Gehirnwäsche legalisieren? Auch darauf gab es bislang keine Antworten von der Staatsanwaltschaft. Geschieht es aus Unkenntnis der Tatsachen, dass Antisemitismus im orientalischen Gewand geduldet wird?

Mal angenommen, eine demokratische Mehrheit würde hier eine Gesetzesänderung und deren Durchsetzung erzwingen können; mit welchen Konsequenzen hätten wir zu rechnen, wenn wir den Verkauf solcher Schriften auf Arabisch strafrechtlich verfolgen würden? – Ist vielleicht auch Angst, Vorsicht und am Ende gar Verantwortungsbewusstsein ein Grund für die Zurückhaltung der zuständigen Stellen?

Die Protokolle wurden auch auf der Frankfurter Buchmesse 2005 am Stand des Iran auf Englisch verteilt, ohne dass jemand etwas dagegen unternommen hätte. Tatsächlich sind die Folgen schwer abzuschätzen, sollten Menschen aus dem muslimischen Kulturkreis mit den allgemeingültigen rechtlichen Massstäben gemessen werden. Für ein paar Karikaturen brennen die Botschaften und für eine kurzzeitige Festnahme wird der ganzen Schweiz der Heilige Krieg erklärt.

Sollen wir also aus Angst wegsehen und Volksverhetzung der schlimmsten Sorte grassieren lassen? Diesen Fehler dürfen wir nicht noch einmal machen.

Carmen Matussek

in ihrem Ausmass nur vergleichbar mit derjenigen im Deutschen Reich der frühen Dreissigerjahre. Der Judenhass unter Arabern ist nicht primär als Folge der israelischen Militär- und Siedlungspolitik zu betrachten, sondern er ist einer

«In meinem Zimmer stapelt sich eine Fülle der grausamsten, gefährlichsten und einflussreichsten antisemitischen Texte, Bilder und Filme, die es derzeit auf dem Globus gibt.»

der Hauptgründe für die Brutalität und Aussichtslosigkeit des Konflikts, und wird von regierungsnahen und -fernen Propagandisten systematisch geschürt.

factum: *Wie bekannt und verbreitet sind die Protokolle in der arabischen Welt? Wie gross ist ihre Bedeutung, ihr Einfluss?*

Matussek: Viele Passanten kennen die Protokolle nicht. Sie kursieren tatsächlich mehr in gehobenen sozialen Schichten. Gleichzeitig zweifelt aber kaum jemand an der Existenz einer jüdischen Weltverschwörung. Dieser Glaube erhält durch die Protokolle seine Legitimation. Insofern ist der Einfluss sehr gross.

Den Wirkungsmechanismus kann man vielleicht etwas holprig mit der Evolutionstheorie vergleichen. Viele glauben, dass sich alles aus einem Knall und einem Mikroorganismus entwickelt hat, können vielleicht noch auf Darwin verweisen, haben aber sonst keine Ahnung: Es reicht, wenn die Mehrheit der Bildungsautoritäten das absegnet. Ähnlich ist es mit den Protokollen: Die jüdische Verschwörung ist fester Bestandteil des kollektiven Geschichtsbewusstseins in der arabischen Welt, auch wenn kaum jemand Einzelheiten nennen kann.

factum: *Spielen die Protokolle auch eine konkrete Rolle im Selbstverständnis politischer Organisationen, in der Politik?*

Matussek: Ja, natürlich. Zum einen wäre da natürlich die Hamas, die sich in ihrer Gründungscharta ausdrücklich auf die Protokolle beruft. Zum anderen habe ich aber auch Kapitel geschrieben über ägyptische Präsidenten wie *Jamal Abd al-Nasir* und *Muhammad Husni Mubarak*, über religiöse, «gemässigte» Persönlichkeiten wie den kürzlich verstorbenen Gross-Scheich der Azhar-

Universität, über den malaysischen Ministerpräsidenten *Mahatir bin Muhammad* und über verschiedene namhafte Universitätsprofessoren. Deren Aussagen sind kaum weniger deutlich antisemitisch und vielleicht sogar noch erschreckender, weil wir es hier eben nicht mit Terrororganisationen, sondern mit anerkannten, teilweise säkularen Autoritäten zu tun haben.

factum: *Was bedeutet all das für Israel?*

Matussek: Die Konfliktparteien gehen von sehr unterschiedlichen Prämissen aus. Für zu viele und zu einflussreiche Personen auf der arabischen Seite ist Israel lediglich die Spitze des Eisbergs, hinter dem sich das «Internationale Judentum» und die Weltverschwörung verbirgt, die es zu bekämpfen gilt. Ein einseitiges Einlenken Israels – was im Politjargon gerne als «Durchbrechen der Gewaltspirale» bezeichnet wird – ist dementsprechend selbstmörderisch.

factum: *Wie reagiert man in Israel auf diese massenhafte Verbreitung solch verheerender antisemitischer Propaganda?*

Matussek: Ich hatte das Gefühl, dass das auf der Strasse gar nicht so ein grosses Thema ist. Viele Leute wissen zum Beispiel von den Protokollen gar nichts.

«Die Wahrheit ist eine Person, die ich sehr gut kennen kann und die auch mich kennt.»

Hebräisch ist die einzige Sprache, in der es zumindest keine offizielle Übersetzung gibt. Institute wie das ITIC, das *Middle East Media Research Institute* (MEMRI) oder auch verschiedene universitäre Einrichtungen schreien allerdings verzweifelt ihre Erkenntnisse in die Welt hinaus, aber das wird nicht gehört. Wir scheinen uns daran gewöhnt zu haben, als sei es Hintergrundmusik.

factum: *Wie gross ist der Einfluss und die Verbreitung der Propaganda der Protokolle denn im Westen, etwa im deutschsprachigen Raum?*

Matussek: In Deutschland stehen die Protokolle wie auch Hitlers «Mein Kampf» auf dem Index und sind kaum bekannt. Arabische Ausgaben werden aus Ägypten importiert und liegen in vielen Moscheen auf den Büchertischen. Der Volksverhetzungsparagraph 130 StGB findet hier keine Anwendung.

factum: *Warum fallen immer wieder Menschen auf solche verleumderischen Gedankenkonstrukte herein? Es scheint ja geradezu ein Bedürfnis danach zu geben.*

«In den Gedanken des Pharaos – ‹sie könnten gegen uns kämpfen› (2. Mose 1,10) – findet sich der erste Ansatz zur Verschwörungstheorie.»

Matussek: Die Juden und Israel müssen als der altbekannte Sündenbock herhalten. Jeder Mensch und ebenso jede Familie, Gruppe und Nation sucht nach etwas oder jemandem, der für ihre Verfehlungen verantwortlich gemacht werden kann. Wir brauchen jemanden, der unsere Sünden trägt.

factum: *Wie bewerten Sie die Tatsache, dass antijüdische Weltverschwörungstheorien über mehr als hundert Jahre hinweg offenbar für viele Menschen eine enorme Attraktivität haben, aus christlicher Sicht?*

Matussek: Wenn ich auf Israel schaue, dann sehe ich viele Dinge, die ich mir ohne meinen christlichen Glauben nicht erklären könnte. Sehr viele Juden und Israelis wollen gar nichts Besonderes sein, und schon gar nicht auserwählt. Das hat ihnen viel Ärger gemacht, und sie wollen verständlicherweise endlich Ruhe. Das wird aber nie etwas daran ändern, dass das Volk Israel eine besondere Geschichte und einen besonderen Gott hat. Die Wiederbelebung der hebräischen Sprache ist einzigartig, die Kultivierung der Wüste ist mehr als beachtenswert, und zu alledem ist es menschlich nicht erklärbar, wie der Staat Israel seine ersten 24 Stunden überleben konnte. Es gibt zu viel «Besonderes» und «Unerklärliches» an Israel, das die Welt mit Neid und Argwohn betrachtet. Die Verschwörungstheorie schafft da Erleichterung.

factum: *Man sollte meinen, dass kein Mensch, der einigermassen bei Verstand ist, solche Weltverschwörungs- und Hasstheorien glaubt. Offenbar ist das aber massenhaft der Fall. Interessanterweise haben diese Theorien ja auch deutliche Parallelen zu Krankheitsbildern aus dem schizophrenen Formenkreis, wie sie aus der Psychiatrie bekannt sind. Was sagt das über den geistigen Zustand unserer Zeit aus? Gibt es eine spezifisch christliche Bewertung dieses Phänomens, eine Erklärung dafür?*

Matussek: Als Einführung in die Theorie sei das Buch «Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten» von *Caumanns* und *Niendorf* empfohlen.[1] Spezifisch christlich? Die Bibel und auch unsere persönliche Erfahrung liefern uns unzählige Beispiele dafür, warum man bereitwillig Lügen glaubt, – und Israel war schon Verfolgung bis hin zum Genozid ausgesetzt, sobald es von einer Person zu einem Volk geworden war. In den Gedanken des Pharao «sie könnten gegen uns kämpfen» (2. Mose 1,10) findet sich auch schon der erste Ansatz zur Verschwörungstheorie.

factum: *Wie sollten Christen reagieren, wenn sie mit solchen Gedankenkonstrukten konfrontiert werden?*

Matussek: Viele Araber, die neu nach Deutschland kommen oder denen wir in ihrer Heimat begegnen, haben nie etwas anderes gehört. Die «Bedrohung durch das Weltjudentum» gehört zu ihrer anerzogenen Realität. Unsere Politiker machen den Fehler, deswegen das Phänomen «Antisemitismus» zu relativieren und Hetze zu dulden. Dagegen sollten wir in unserem Land unsere Stimme erheben. Arabern und Muslimen sollten wir aber zunächst unvoreingenommen begegnen, ihre Fragen ernstnehmen und ihnen gegebenenfalls helfen, diese Gedankenkonstrukte zu durchschauen.

factum: *Wie kann man sich als Christ gegen solche Einflüsse, die wesentlich üble Nachrede, unbewiesene Behauptungen und Unwahrheit zum Inhalt haben, immunisieren?*

Matussek: Eine Krankheit unserer Zeit ist, dass es kein Richtig und Falsch mehr zu geben scheint und dass man Wahrheit von Lüge oft kaum noch unterscheiden kann, weil wir beigebracht bekommen, dass Wahrheit relativ ist, und dass es eigentlich nur deine und meine Wahrheit gibt, die wir jeweils selbst definieren können. Das Resultat ist eine grosse Verwirrung und Orientierungslosigkeit, auch in unseren Gemeinden. Aber die gute Botschaft ist: Die Wahrheit ist eine Person, die ich sehr gut kennen kann und die auch mich kennt. Jesus nachzufolgen ist die beste Immunisierung gegen Lügen.

factum: *Herzlichen Dank für das Gespräch.*

Interview: Thomas Lachenmaier

1 Ute Caumanns/Mathias Niendorf (Hrsg.): «Verschwörungstheorien: Anthropologische Konstanten – historische Varianten», ISBN 3-929759-47-0, 2001